

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 12 M., durch Boten in Remberg
14 M., in Reichen, Notitz, Lubitz, Kitzsch, Gommio und Gadow 16 M. und
durch die Post 18 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pfg., die
3gepaltene Reklametzelle 1/2 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adhörer 1350 M., frei Haus 1365 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 1650 M. Anzeigen: Petit-Zeile 80 M., Anwärterzeile 100 M., Reklametzelle 175 M.

Nr. 50

Remberg, Sonnabend, den 23. Juni 1923.

25. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 22. Juni.

21. 6. Dollar amtlich 138 500,—

* **Schlechtes Wetter.** Während wir in anderen Jahren an Trockenheit und Hitze litten, haben wir in diesem Jahre über allmähliche Niederschläge zu klagen. Das kostbare und teure Futter kam von unten herauf im Stiefen oder wieb, wenn es abgemäht ist, gelb und minderwertig. Viele Arbeit und viele Wässer werden umsonst angewandt. Dazu kommt die kalte Witterung, die keine gute Vegetation und Gartenarbeit erwarren läßt. Wechmüdig ist der beständig, auch an wärmeren Tagen bedeckte Himmel, der uns selten einen Sonnenblick gönnt. Es ist eine Witterung nicht wie um Johannisfest, sondern wie um Michaelis. Nicht nur Getreide und Weichstern der Pflanzen leidet unter der Kälte und Nässe, sondern auch das Gemüt. Es ist, als ob sich alles gegen uns verschwören und die Natur nur ein Abbild unserer traurigen Lage wäre.

* **In allgerbräuchter Weise** wird die hiesige Schützengilde am kommenden Sonntag ihre diesjährige Königsgilde abhalten, das höchste feine alte Anziehungskraft auf die Einwohnererschaft ausüben wird. Wir wünschen vor allem Dingen, daß der Wettergott nunmehr bald ein Einsehen haben möge und uns heiteres sonniges Wetter schickt, damit nicht auch noch dieser Tag wie der Himmelstags tag verregnet.

* **Eine neue Erhöhung der Posttarife?** Wie wir hören, haben gegenwärtig im Reichspostministerium Beratungen über eine abermalige Erhöhung der Posttarife statt, die spätestens am 1. August in Kraft treten soll. — Der Unteranschluß des Reichsbahnverkehrs hatte in seiner Sitzung vom 13. Juni eine Erhöhung der Personentarife für die 1. und 2. Klasse um 300 Prozent, für die 3. und 4. Klasse um 200 Prozent, sowie Erhöhung der Gütertare um 250 Prozent vorgeschlagen. Reichsverkehrsminister Grawert hat sich zunächst bezüglich der vorgeschlagenen Tarifveränderung für den Personenverkehr dem bürgerlichen Ausschuss angeschlossen, hingegen hat er für den Güterverkehr nur einen 200prozentigen Gütertarif genehmigt.

* **Schluß.** Der „Vorwärts“ schreibt über den Film „Der Rhein“ folgendes: Bemerkliche Fehlerchen geben die denkbar besten geographischen Zeichnungen, geschmackvoll gezeichnete Titelblätter finden den Inhalt der einzelnen Teile an. Die Landschaftsbilder sind von wunderbarer Eindringlichkeit, durch sie ist nicht nur eine Gebirgswelt, durch sie ist auch eine Stimmung im Film geschaffen und schiefes Leben in Freud und Leid. Man wird an die Pfalzbauzeit erinnert, wie in verklärten Gassen geföhrt, feiert Städte und Burgen, die einst wehrhaft gegeneinander standen und verspirte in den Weinlandgegenden, in den Industrie-, Handels- und Hafenstädten in mächtigen Wärdern das große Lied der Arbeit.

Merseburg, 18. Juni. Millionenbesuch im Heimatmuseum. Aus dem Heimatmuseum in Merseburg tauchte Einbrecher noch eine Sammlung alter deutscher Münzen, die einen in die Hunderte von Millionen gehen Wert besitzt.

Schü-Li

Voranzeige!

Demnächst

der herrliche, wunderbare, deutsche Kulturfilm

Der Rhein

in Vergangenheit u. Gegenwart.

Mit passender Konzertbegleitung!

Jung und Alt muss sehen

Deutsche Burgen! — Deutsche Kunst!
Deutsche Arbeit!

Sie sollen ihn nicht haben,
den freien, deutschen Rhein,
und ob sie auch wie Raben,
sich heiser danach schreien!

Erstarrtberg. (Anwesenheit des Reichspräsidenten.) Das Erstarrtshaus (Anwesenheitsort des Reichspräsidenten) in Erstarrtberg in Thür. wird sein 75. Jahresfest am Freitag, den 29. Juni, feiern. Die Predigt hält Pastor Hell-Schöppan, die Schlussansprache Generalsuperintendent D. Jacobi-Wagdeburg. — Die Anstalt ist seine Anstalt der Jüngerer Mission und spürt empfindlich die wirtschaftliche Not unserer Zeit, da die Erziehungsgehalte, die gezahlt werden, in ihrer Kaufkraft hinter den Einnahmen der Vorleserzeit natürlich weit zurückbleiben. Die Freunde der Jüngerer Mission und Christliche Rettungswörter werden deshalb um Unterstützung der Anstalt gebeten. (Postfachkonto 20 023.)

Hofbau. Ein Unfall, der nicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf dem hiesigen Personenbahnhof. Auf den nach Dessau fahrenden Personenzug sprang im letzten Augenblick noch ein junges Mädchen darauf, daß hierbei jedoch zu Fall kam und ungewissheit überfahren worden wäre, wenn nicht einige hülfreiche Bahnbeamte die Verunglückte zurückziehen und aus ihrer gefährlichen Lage befreit hätten. So kam das Mädchen ohne ernstere Verletzungen nur mit einigen Hautabrisuren davon.

Dresden, 19. Juni. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich im Schützenpark in Erbach-Rietberg. Dort freuten

sich elf junge Gänse in einem Käfig ihres Lebens. Plötzlich setzte sich ein Henschenwurm an den Gänsechen an und nach auf sie ein, daß sie in kurzer Zeit alle starben.

Wannun. In der letzten Gemeindevorstellung wurde die Wiederbetriebsprüfung des alten Remberger Steinofenbrennwerks einstimmig beschlossen. Die Ausbesserung wurde Herr Wolf aus Rem. a. B. übergeben. Derselbe garantiert der Stadt während der Vorbereitungen bis zur Betriebsnahme eine monatliche Vergütung von 20000 Mark, berechnet zu einem Dollarfunde von 20000 Mark. Er hofft es zu einer Jahresproduktion von ca. 20000 Tonnen zu bringen. Aus der Reineinnahme sollen der Stadt jährlich 450 Millionen zufließen. Alle übrigen Kosten hat der Ausbesserer zu tragen und ebenso eine Sicherheitsleistung von 3 Millionen zu stellen.

Größenfest, 19. Juni. (Wagnerfesten.) Ein hiesiger Händler, der wieder einmal Eier nach Berlin bringen wollte, wurde auf dem Hauptbahnhof von Kriminalbeamten angehalten, weil er keine Handelsbescheinigung besaß und der Verdacht der Preistreiberei bestand. Das Wagnerhandgericht verurteilte ihn sofort zu einer Geldstrafe von 100000 Mark und beschlagnahmte die mitgeführten Eier. — Für zwei fette Schweine forderte eine verwitwete Arbeiterin hier einen Betrag hohen Preis, das dies selbst dem an forschende Jagden genötigten hiesigen Fleischermeister, der die Tiere erziehen mochte, zu unverschämten erschien und er hierauf Anzeige erstattete. Die Folge davon war ein Strafbescheid vom Amtsgericht über ebenfalls 100000 Mark.

Rabbits, 20. Juni. Ein Kalb mit einem Doppelpfiff erblühte hier in einer Koppel das Licht der Welt. Das Tierchen, das seine Nachzucht regelmäßig zu sich nimmt, hat zwei Mäuler, drei Augen und zwei Ohren.

Wichtige Nachrichten.

Sonntag, den 24. Juni. (4. Sonntag nach Trinitatis.) Kollekte für das Hilfsbüchlein in Remscheid a. S. und seine Zweiganstalten in Thale und Dettel.

1. Remberg.
Vorm. 1/9 Uhr: Gottesd. Propst Meyer.
Vorm. 9 Uhr: Gottesd. Propst Meyer.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.



Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Hexenschuss,
Feuchte, kalte Füße.
Dr. Reuß
Rheumasan u. Lenicet
Fabrik. — Berlin NW. 87.

Rutzholz-Auktion

Forstrevierverwaltung Reinharz

Mittwoch, den 27. Juni 1923, vorm. von 10 Uhr ab, sollen im Holzhaus von Otto Jäncke in Reinharz nachverzeichnete Rutzholzer bei 25% Anzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

Forstrevier Reinharz: Bogen 3, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 14, 17, 19 bis 23

- 9 Eichen = 14,19 fm
- 4 Kiefern I. Kl. = 10,68 fm
- 52 Kiefern II. Kl. = 68,92 fm
- 150 Kiefern III. Kl. = 102,97 fm
- 174 Kiefern IV. Kl. = 70,58 fm

Forstrevier Grotzhuig:
28 Kiefern III. Kl. = 17,36 fm
87 Kiefern IV. Kl. = 34,91 fm

Aufnahmestellen sind sofort zu bestellen.
Reinharz, den 18. Juni 1923

Der Revierförster Hafertorn

Tausche jeden Posten Schafwolle

gegen

erstklassiges gutes Strickgarn

Kaufe auch große und kleine Posten Schafwolle zu hohem Tagespreis

D. Garnisch, Kurz- u. Wollwarengeschäft, Leipzigerstr. 71

Brenz. Lotterie

Zur 1. Klasse 22(248) Lotterie
Ziehung am 10. und 11. Juli
Vorrätig
1/4 2500 5000 10000 20000 M.
1/2 5000 10000 20000 M.
außer Porto

Staatl. Lotterie-Einnehmer v. König
Wittenberg (Bz. Halle), Gadowstr. 20
Postfachkonto: Leipzig Nr. 27138

2 starke halbjährige Futterhammel

gibt preiswert ab

Martin Kramer
Weinbergstraße



Kaufe ständig

Schlachtepferde

und zahle allerhöchste Preise

Notschlachtungen

werden schnellstens angefertigt

Otto Müller,
Ross-Schlachterei,
Wittenberg (Bz. Halle), Tel. 934.

Gingefandt.

Ausschreibung zu Punkt 3 der Stadtverordnetenfassung vom 14. 6. 23 betr. Einführungsverpflichtung. Nach § 3 des Statuts der hiesigen Stadtgemeinde ist es mir, Albert Becker, einig, meine Worte zu dem nach nicht Dagewesenen zu schreiben. Ich stelle hiermit fest, daß es unwahr ist, daß in der ersten Verpachtung ich und mein Schwager Otto Linnike als alleinige Interessenten da waren, im Gegenteil, es waren noch 2 andere Herren da, die ebenfalls pachten wollten, und an der zweiten Verpachtung wieder teilnahmen, also den zwei anderen Herren mein Gehalt von 52000 Mark nicht so niedrig war, ein gemeinschaftliches Pachten mit meinem Schwager ausgeschlossen ist. Ich betone selbst, daß der Pachtpreis niedrig war, ich aber auch als hülfender Mensch den Preis für Ritzchen so gesetzt hätte, daß es eventuell möglich war, auch den Stadtpaten den Kauf von Ritzchen zu ermöglichen, welches natürlich durch Preisprozenten unmöglich gemacht wurde. Ich als Interessent habe mich in der Zeit der Verpachtung nicht geirrt und darf mich nun auch in der Summe von 725000 Mark nicht irren, ob nun nach dem heutigen Stand der Ritzchen an der Bergwitzerstraße ein Pfund zu gebrauchen ist und von den 700000 Mark eine Mark zu ergeben ist, weiß ich nicht, möchte aber doch den Wählern der Stadt raten, sich die Ritzchen an der Bergwitzerstraße mal anzusehen.

Selbstfalls muß ich hinzufügen, daß der Verkauf des Ausgabes von 520000 Mark wenigstens nicht zu hoch war. Wie vom Stadtverordneten 3. Vorsitz erwähnt, habe ich jedes Jahr die Ritzchen billig verkaufen müssen und ist für mich ein Geschäft ausgeschlossen gewesen. Ich bewundere nur die leichtfertige Behauptung des Gen. Ritzsche, daß die besten Ritzchen doch nach auswärts verkauft wurden. Aufführung hierüber wird mit sehr erwidert. Zur Verpachtung kann ich Herrn Ritzsche nur sagen, daß in diesem Jahre auch die letzte der besten Ritzchen fehlt.

Ich habe im vorigen Jahre 10 Zentner Ritzchen in der Stadt verkauft (nach sachmännischen Gutachten) und 10 Zentner geföhrt wurden. Jetzt fehlt bloß noch, daß einer behauptet, es haben 20 Zentner oben gegangen.

Das unsere hiesigen Stadtverordneten immer mit Vergleichen kommen (z. B. Ritzchenverpachtung in Dessau) ist zu bedauern, ist denn tatsächlich nicht ein wenig Selbstbewußtsein da, um zu machen, wie wir wollen und nicht wie Dessau.

Als Proleten nun wache auf und lerne einsehen, daß das Preisprozent des Wählers nicht allein am Händler liegt, sondern meistens nur anders zu suchen ist. So sieht nun einmal die Interessententragung unserer Vertreter im Stadtparlament aus. Hoffentlich wird es bald besser.

Albert Becker.

10 Rufen

4 Wochen alt hat zu verkaufen

Schulze, Dübenerstraße

Neue Goldwerte.

In der Woche hat der Preis für eine Solanole bis 150 000 Mark Grenze fast erreicht und im Saunen legt eine neue Periode der Umrechnung auf höhere Füssen ein. Durch die letzte Entwicklung der Devisenrate ist die deutsche Mark nun auch endlich zu einem niedrigeren Werte geworden, als die österreichische Krone und die belgische der Souverainetät ist noch das einzige Zahlungsmittel, das in noch weit geringerem Maße steht. In Betrachtungen über die letzten Gründe der weiteren Wertminderung sucht man auf spekulativen Weges Mittel zur Beendigung des Entwertesprozesses zu finden, obwohl in der Praxis längst die einfache Formel erkannt worden ist, daß nur in der Schaffung neuer Werte durch eigene Arbeit eine Besserung erreicht werden kann. Wenn irgendwo die Verluste gemacht werden in dieser Richtung der Wirtschaftspolitik vorhandene Kräfte zur Bildung derartiger neuer Goldwerte heranzuziehen, so ist es in Bayern.

Es sind zwei große inländische Arbeitsprojekte, die dort zur Zeit reifen und die zusammenzufassen sind in dem Schlagwort: Ausnutzung der Wasserkräfte. Auf der einen Seite sollen die vorhandenen Schiffstraßen ausgebaut, vergrößert und miteinander verbunden werden und zu gleicher Zeit sollen die Wasserläufe des Bogenlandes zur Gewinnung der weissen Kohle, die durch die Elektrizität herangezogen werden. Eine eingehende Behandlung erfordern die Vorkonturen auf einer kürzlich erschienenen Zeitung des Zentralvereins für deutsche Wasserkraftwerke und der Hauptindustriellen Gesellschaft, die in Regensburg stattfand. Das große Ziel einer Verbindung Rottens mit dem Schwarzen Meer aus dem Binnenwasserstraßen soll erreicht werden durch den Rhein-Main-Donau-Kanal, der das letzte Glied in der Kette der schiffbaren Fluß- und Kanalläufe, die von der Nordsee bis nach Odesa führen, darstellt. Durch Öffnung des Wasserwegen Systems und der Kanalbauarbeiten ist die bayerische Grenze erreicht. Nun soll sie über Bamberg bis Nürnberg durch Kanalbauten und Schiffbauarbeiten in Frage kommenden Flüsse weitergeführt werden und über den Querschnitt der Donau abfließen. In der 600 Kilometer langen Strecke quer durch Bayern von Nordost nach Südwest, von Alghofen über Würzburg, Bamberg, München, Regensburg bis Passau, also in den industriellsten Gegenden des Landes werden zu gleicher Zeit 33 Kraftwerke errichtet, die an einem 2000 Kilometer langen Hauptkanal abwerfen (nach außen) die Wasserkraft in eine mittlere Jahresleistung von rund 250 000 Pferdekraften und rund 1,5 Milliarden Kilowattstunden erreicht werden, wovon nach den angelegten Untersuchungen etwa eine Milliarde Kilowattstunden für Licht- und Kraftstrom, elektrochemische Betriebe und für die Elektrifizierung der Bahnen verwendbar sind. Die bis jetzt ausgebauten bayerischen Kraftwerke ergeben an 400 Millionen Kilowattstunden, das Ergebnis der im Bau befindlichen Werke an der Isar und am Walden und Hochelze wird auf 600 Millionen Kilowattstunden geschätzt.

Für die Beurteilung der Ausführung dieser und anderer erweiterter Pläne des bayerischen Arbeitsgebietes kommt wesentlich in Betracht, daß sowohl die großen Anstalten der Ausdehnung der Binnenwasserstraßen gegenüberliegen und daß sowohl das Reich, die bayerische Staat, einzelne Städte und nicht zuletzt die Volkswirtschaft, die zusammen der Erbauer der ausführenden Gesellschaften sind, wesentlich auf die Beschleunigung der Arbeit hinwirken. Bei nicht vollkommen neuer Veränderung der wirtschaftlichen Lage kann man schätzen, daß in 14 bis 2 Jahrzehnten die Arbeiten zu einem Abschluß gelangt sein werden. Die wirtschaftliche Schwierigkeit des Augenblicks liegt in der Frage der Beschaffung der genügenden Kapitalmengen für eine flotte Fortsetzung der Arbeiten. Im großen Maße wurde ja schon vor längerer Zeit durch Ausgabe von Goldobligationen der Geldmarkt herangezogen. Es war bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen auf Goldmarken notwendig, den Interessen der Anleiher nicht allein durch die Garantie von Reich und Bayern sicherzustellen, sondern in der Hoffnung auch ein im Betrieb befindliches Unternehmen einzubeziehen, dessen

Wert und Ertragskraft für den Mittelstand ausreichen könnten. So hat die Rhein-Main-Donau-Alten-Gesellschaft im Großkraftwerk Kranten ein Unternehmen, das diese bingliche Eigenheit für die Goldmarkobligationen durch Übernahme eines Anteils auf seinen Anteil hat. Die von den festgelegten Untersuchungen abgemessenen Lieberträge müssen sorgsam zum Weiterbau verwendet werden, d. h. sie dienen immer wieder zur Ergänzung neuer Aufnahmen der großen Baukapitalien und erst dann wird eine Rückzahlung vorausichtlich erfolgen, wenn das ganze Werk vollendet ist.

Die Durchführung aller dieser Pläne wird naturgemäß zu einer Veränderung der wirtschaftlichen Struktur und Bedeutung des Bogenlandes führen und auch auf die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches großen Einfluß ausüben. Durch die Verbindung Nordwesteuropas mit den Donauländern wird eine Belebung des Handelsverkehrs auf dem Binnenwasserstraßen zu erwarten sein. Die überaus starke Erzeugung elektrischen Stromes und gleichzeitig Verbesserung der Verkehrswege durch eine Elektrifizierung der Eisenbahnen und durch neue Kanalbauten wird die Leistung zu einer neuen Industriellen Revolution in Bayern, das große Gleichheits- und Erhebungsmaßhalten bietet und eine leichte Rohstoffbeschaffung und leichten Fernwarentransport ermöglicht, erhöhen.

Die ausnehmend große Bedeutung der Arbeiten an einer Verbesserung der Basis der Binnenwasserstraßen und der starken Erhöhung der Stromerzeugung für industrielle Zwecke liegt in der Schaffung neuer durch keine natürliche Abnahme zu zerbrechenden, unzerstörbaren und stets produktiver Werte (das sind mehr als Goldwerte) aus den Kräften der Natur. Wenn auch die Entlastung durch den Verkehr der Hand auf die Regulierung der deutschen Wirtschaften legen kann, so bleibt doch die Arbeit innerhalb der deutschen Gasse ein Werk, das unbeschadet äußerer Eingriffe eine Quelle neuer Goldwerte für die deutsche Volkswirtschaft zu werden vermag.

Die Beilegung des russisch-englischen Konfliktes.

England und Rußland haben das Kriegsgebell endgültig begraben. Es ist über alle kritischen Punkte eine Verständigung erzielt worden, d. h. die Rätevergleiche hat die englischen Beschwörer in der Friedensfrage an der Mürmautüfte und die Entschädigung für Reparationen an englische Agenten als bedingungslos anerkannt, beide Teile sind darüber einig geworden, daß eine prinzipielle Abklärung zwischen den Regierungen nichts mehr im Wege steht und in der Hauptsache, der von England beanstandeten russischen Sowjet-Propaganda in Asien, hat Moskauer den Räteursprung angetreten.

Lord Curzon hat einen vollen Erfolg seiner Politik vorzuweisen und hatte einen Augenblick zu seinem Vorhoff gewöhnt, wo die Russen mit einer Erweiterung des englisch-russischen Handelsabkommens zu ändern waren. Doch vor einem Jahre hat er vermuthlich andere Saiten aufziehen müssen, um nicht eine große Ablehnung zu erfahren. Über Sowjetrussland ist die Meinung im Ausland immer weniger günstig und mußte es hinnehmen, als die diplomatische Ausflucht seines Gegners aus der Nähe der englischen Botschafter einen Elefanten machte. Was der Elefant versteht ist zwar manterlich; das Londoner Memorandum war in freudigen Tönen gehalten, aber dennoch lief es in einem Schlag aus, dessen ultimativer Charakter nicht zu verkennen war. Es hieß da: „Vor der Sowjetregierung hängt sowohl der Abschluß des Streites wie auch das Aufrechterhalten des Handelsvertrages ab, und sie kann es tun, indem sie unabweislich das Abkommen annimmt. Versteht sie aber diese Möglichkeit, so wird die öffentliche Meinung beider Länder unabweislich erkennen können, auf wen die Verantwortung dafür fallen würde.“ Fast gleichzeitig schied bei dem Abkommen beteiligte englische Großunternehmer Urquart einen sehr

schärfen Ton an und setzte die russische Presse zu ebensolcher geistiger Abwehr, so daß bereits von einem drohenden englisch-russischen Kriege gesprochen wurde. Das Äußerste englischer Kriegesoffensive an der russischen Staatsverfassung ist dieser Drohung Unterliefung zu leisten.

Aber dabei blieb es. Trotz des Ultimatum antwortete sich der russische Unterhändler Tschichowin zur Reise nach London und die Moskauer Zeitungen verheißten nicht, ihm die Erlange zu halten mit Gegenverpflichtungen und Befehlungen über die Wasserkraften englischer Kontinents im russischen Manie, in Kaschggar und in Budgara, wo eine gemeinsame Militärkooperation des Emirs und englischer Streitkräfte vorbereitet sein sollte.

Material zu beschreiben war also auf beiden Seiten reichlich vorhanden. Trotzdem wies Tschichowin Schritt für Schritt in London zurück. Das Kriegsgebell verstummte und es blieb nur ein diplomatisches Nüzugsgeheiß übrig. Die Sowjet-Regierung beharrte auf genauer Umföhrung der gegenseitigen Verpflichtungen, wodurch die Unterliefung eben monarchistischen und weißgardistischen Treibens durch die englische Regierung und die Regierungen ihrer Dominions, Rußland usw. ausgeschlossen werden soll. Aber obwohl Lord Curzon an dem Ultimatum festhielt, gingen die Verhandlungen weiter mit dem Erfolge, daß die unabweislichen russischen Vertreter in Teheran und Kabul abberufen wurden.

Die britische Regierung war dann auch in der Lage, in ihrer letzten Note festzustellen, daß die Sowjetregierung in Zukunft jede englisch-feindliche Propaganda unterlassen muß, mögegen sich Großbritannien verpflichtet, allen möglicherweise von russischen Staatsangehörigen gegen die Sowjetregierung außerhalb Rußlands geschriebenen Plänen Widerstand zu leisten. Darin liegt in direkt eine Anerkennung der heutigen russischen Regierung und mit der Feststellung, daß diese die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt haben, schließt der Notenwechsel. Aber indirekt liegt in diesem Verhalten Englands insofern eine ausgesprochen Forderung Rußlands, als vres nunmehr seine Abwehrratte gegen Polen und die kleine Entente verkennen kann. Die französische Ministerarbeit im Osten erhält dadurch ein starkes Gegengewicht, und das wird sichtbar werden, sobald der Niger Friede wieder auf Trappel gebracht wird. Es hat nicht den Anschein, als wenn Rußland von großem Erfüllungserfolge besetzt ist, und der darin stehende Konfliktstoff könnte eines Tages das östliche Europa in Flammen jagen. Einfließen wird Rußland sich die wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens mit England nutzbar machen, und kann auf den französischen Bestand zum Aufbau verzichten. Da auch Deutschland an diesem Aufbau beteiligt ist, können wir mit der Lösung des englisch-russischen Problems zufrieden sein. —nd.

Die neuen Lohn-Forderungen.

Überall wachsende Streikbewegung. — Die Bemühungen der Gewerkschaften. — Innerhalb der Gewerkschaften ist die Bewegung nach Erreichung wertvollerer Löhne in ständigem Steigen begriffen. In einzelnen Berufsgruppen (z. B. unter einem Teil der Eisenbahnarbeiter) ist die Stimmung bereits derart aufgepeitscht worden, daß man mit wilden Streiks rechnen muß, falls es den Gewerkschaften nicht gelingt, die Massen zum Abwarten der Verhandlungsergebnisse zu bewegen. Die Beschäftigung der Gewerkschaftsführer mit dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums konnte bisher noch keinen Weg zur Klärung der Löhne zeigen. Man sucht also vorläufig nach einem Wertmesser,

Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayerischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

„Aloys war es jetzt noch weniger als vorher um die Kirche nach zu tun, er ging wieder hinaus in sein kleines Waldhütchen; er ging nach wie vor, den nahen Tannenwald; die Prüßin und suchte sich von ihrer Arbeit zu erholen.“ Die Sonne war bereits hinabgesunken und der Waldmann gab sein silbernes Licht herab über Wiese und Wald. Aloys war es, als ändere sein Licht den Schmerz in seinem Innern. Er ging lange so fort, als er plötzlich bemerkte, daß er vom Wege abgekommen sei. Er schlug die Richtung nach dem Orte ein, in welchem Theresie verweilt. Aber er ging lange fort und kam nicht an dem Saum des Waldes. Unwillkürlich dachte er an die Prüßinfrau, welche sich der Sage nach in diesem Walde aufhalten sollte und die Leute irren führe, daß sich nicht mehr herausfinden vermögen. Diese Prüßinfrau soll eine wunderhübsche Fee sein und Jeder, der sie erblickt, muß ihr unbedingt nachfolgen — aber Niemand kann sie erreichen, so gerne man es auch möchte, denn ihre Nähe erfüllt Jeden mit unaussprechlichen Verlangen.

„Dieser lieblichen Fee gedachte, wie erstarrt, Aloys auf seinen Irrenwegen. „Wie wenn sie mich ergötze?“ wollte er eben für sich sagen, aber er konnte diesen Satz nicht vollenden — dort ganz in seiner Nähe, trat aus dem Gebirge eine wunderbare Frauengestalt hervor. Sie trug ein weißes Kleid, eine Krone von lebendigen Blumen, zwischen denen kleine Steinlein blinkten, und sie schaute, ein ähnelndes Gesicht umfingend die selbige Fee und gab die Schritte bedeckten ihre Füße. Aus ihrem Gesichte strahlte Licht und Wärme. Mit einem betäubenden Lächeln nickte sie Aloys zu, ihr zu folgen. Er tat es. Die Erscheinung, das reizende Gesicht immer nach dem jungen Manne gewandt, erntete sich mitten durch den Wald. Aloys mußte ihr nachfolgen. Bald sah er seine Füße von der Erde erheben — er ging nicht mehr, er schwebte — er konnte fliegen. Der Wald verwandelte sich in einem prächtigen Garten. Bäume mit goldenen Früchten standen rings herum. Der Boden war mit Stoffblättern bedeckt und die Luft mit neugierigen Düften erfüllt. So wunderbar war alles, daß keine Feder es zu beschreiben im Stande wäre. Aber Aloys richtete seine Schritte

nur nach einem Gegenstande; mit magischer Gewalt hing sie an der ihm vorübergehenden lieblichen Frauengestalt. Mühsal drang ein freudiger Ausruf aus seiner Brust. „Theresie, Theresie!“ — Es war nicht mehr die Prüßinfrau, welche dort vor ihm hersehete, es war Theresie, die Geliebte seiner Jugend, Theresie, welche er heute wiederzusehen, und für welche sein Herz auf's neue von Liebe entbrannt war. „Ja, sie war es mit ihren großen himmelblauen Augen und den goldenen Locken, Theresie mit dem freundlichen Lächeln und der lebenswichtigen Frage: „Gelt, Aloys, du gibst mir?“ Aber er konnte sie nicht erreichen. Weiter und immer weiter schob sie dahin, trotz Aloys's Witten, ihn zu erwarten. Jetzt war sie seinen Augen entschwunden. Ein ungeheurer Abgrund lag vor ihm; er hatte ihn zu spät bemerkt und konnte nicht mehr umkehren; schon flog er über dessen Rand hinweg, als ihn die Kraft zu fliegen plötzlich verließ — er stürzte hinab in eine schauerliche, endlose Tiefe — ein Schrei des Entsetzens drang aus seiner Brust und schon —

Das Gebell eines Hundes brachte ihn wieder zu sich. Er schlug die Augen auf und erblickte beim hellen Scheine des Mondes vor sich eine Frau, die Jägerbauern Kleid, nebst ihrem Bruder, während der Hund noch fortwährend bellte. „Ach, er hatte Alles nur geträumt!“ Die Wunde, welche ihm einer der Narren an der Hand beigebracht und welche er nicht beachtete, hatte einen großen Blutverlust zur Folge und schwächte ihn ohnedies so arg, daß er nicht daran dachte, daß er, ohne es selbst zu wissen, unter einer Tanne erschöpft zusammengesunken und in einen tiefen Schlaf verfallen war. Seine gerötete Wange zeigte ihm im Traum das Prüßinengesicht und in diesem Theresie. Die andere Theresie aber, Aloys' seine Frau, war über sein langes Ausbleiben besorgt und ging mit ihrem Bruder zu suchen. Der Hund kam bald auf dessen Spur und schließend unter einem Baum liegend fanden die Besorgten den jungen Burschen. Nachdem dieser sich wieder erholt, ward er mit Unterstützung der Geschwister nach Hause gebracht. Er hatte kein Wort gesprochen; aber desto mehr war er im Innern erregt. Wohl lag er ein, daß die Prüßinfrau nur ein Ausbund seiner Phantasie gewesen; aber Theresie — sie hatte er heute in Wirklichkeit wieder gesehen. Zu ihr zog es ihn hin zu ihr mußte er! Die gewöhnlich unterdrückte

Wunde machte ihre früheren Rechte wieder geltend; sein Herz schlug heftiger bei dem Gedanken an sie.

Einmalig waren die drei am Narrenhofs angekommen. Es ward Aloys nach die Wunde verbunden und die so sehr bedrückte Nacht wärmte ihrem Bräutigam dann herzlich eine gute Nacht!

„Gute Nacht!“ entgegnete mechanisch der junge Mann und ohne sich nochmals umzusehen, dem Anscheine nach teilnahmslos gegen alles, ging er auf seine Kammer. — Sein Herz aber war erfüllt mit Gurch und Hoffnung und ergriffen von Schmerz und Liebe!

Seine traurigen und jammervollen Gesichte, jene Ausgesprochenen aus der menschlichen Vernunft, welche mit im vorigen Kapitel sichtlich kennen lernten, waren die Gesichter von Aloys Vater, dem sogenannten Narrenhofbauern, welchen Namen er hinwiederum von seinem Vater erbt. Dieser war der einzige Sohn eines reichen Bauern, aber ein furchtbares Verhängnis waltete über dessen Familie. Seine Braut, die Tochter des reichsten Bauern, hatte das Unglück, in der Nacht vor der Hochzeit wahnsinnig zu werden. Eine ausgebrochene Feuersbrunst hatte das Haus ihrer Eltern in wenigen Stunden zerstört und nicht genug — ihre Mutter selbst ward ein Opfer des wütenden Elements, indem sie angeht ihrer Tochter dem herabfallenden brennenden Balken erschlagen wurde. Das Mädchen trug man auf diesen Schrecken hin scheinbar tot vom Plage und nachdem sie sich wieder erholt hatte — redete sie ihr und alle Versuche für sie zu heilen, blieben erfolglos.

Die häßliche Marandis, so hieß die Arme, konnte nun keine Hochzeit feiern — aber in ihrem wirren Geiste hielten einige Gedanken fest, welche schwer ihr Glück ausmachten, und wer sie sah, mit ihren langen herabhängenden Haaren und dem klaffen Gesichte, wie sie fortwährend auf den Bräutigam wartete, welcher wohl zu ihr kam, aber nicht im Hochzeitsgarnie und dem vom Marandis unerkannt blieb — wie sie immer nach dem Hochzeitstag und den Sommermorgen leben wollte; der müde linnige Bedauern mit dem Mädchen empfinden. So verging einige Jahre und Marandis' früherer Bräutigam war genötigt, sich ein anderes Weib zu nehmen.

der Mühseligkeit ohne allzu schwere Entschädigung der Wirtschaft einen Durchbruch ziehen soll zünftigen Lebenshaltungskosten, Gehaltsaufschlag und Großhandelspreisen unserer Inlands-erzeugung. Der Große Ausschuss der Gewerkschaften hat, daß er in seiner Sitzung am kommenden Freitag bereits eine Formulierung des Programms wird geben können. Am nicht die Tarifvertrags-gemeinschaft in Gefahr zu bringen, wird man vermittelnd zu dem Mittel der

Gefährdung eines Mindest-Reallohns

greifen, der durch automatisch dem Reichsinde- folgende Kennzeichnungszuschläge erhöht werden würde. Am kommenden werden die Beratungen über die Frage, wie man zu einer werkschlüssigeren Lohnrechnung kommen kann, in der Zentralarbeitsgemeinschaft fortgesetzt. Am Reichsarbeitsministerium ist den Gewerkschaften zuzufinden worden, daß zunächst die Ermittlung der Zander- ziffer in kürzerer Frist als bisher erfolgen soll und daß die Statistik bereit sei, an einer Lösung des großen Problems mitzuarbeiten.

Aus Russlands schwersten Tagen.

(Schluß.)

General Komastoff erzählt weiter:

Gegen Abend schon in der Dunkelheit, kamen wir an einem Gehöft vorbei und boten unsere Eskorte, uns auszu- rufen zu lassen und uns weiter auf einem Wagen zu be- fördern; ich erklärte entschlossen, nicht weitergehen zu können. Die Reiter waren menschlich genug, uns unsere Bitte zu ge- wahren. Ich verfuhr zu sagen, daß bei unserer Unwohlsein aus Olesowka der Vorherrscher des Christentums die Eskorte den Befehl gab, sobald einer von dem Lumpenpaar nicht mehr mit kann — nicht schicklich. Dieses Wort kam uns mehr als einmal ins Gedächtnis und spornte uns kräftig an.

Das Gehöft gehörte einem Reiter, der uns nicht erlaubte, uns an den Tisch zu setzen, er wies uns eine Ecke auf dem Fußboden an, wo wir uns ausstreckten. Schon um 4 Uhr fanden wir auf und bekamen einen Wagen zum Weiterfahren. Beim Herannahen an Spenjaja, nach um Mitternacht, trafen wir einige hundert Reiter, die Waffen nach Gulai- Worsino bringen sollten. Sobald sie in uns Gefangene erkannten, verlangten sie, daß wir abgerufen sollten, sie werten an uns ihre Waffen probieren. Auf dem Auf- und Ab- und an ihre Wagen! reagierte ich nicht. Die Reiter luden ihre Karabiner und schrien, sie würden uns auch vom Wagen herunterstießen. Nur dem sanftmütigen Widerstand der Eskorte verdankten wir unser Leben. Bei der Station zeigte man uns eine Hiesel und sagte: Hier am Graben werdet ihr in zwei Stunden erschossen.

Wir langten noch vor Tagesanbruch am Bahnhof an. Der hünenhafte Kommandant der kombinierten Armeeabteilung von Gennadij, der zugleich Vorherrscher der militärevolutionären Gefährten war, konnte die Menge mit Mühe überreden, zunächst das Gericht sprechen zu lassen. Ihr werdet das Eure schon bekommen, wir werden Laun je manden freisprechen. Außer dem Vorherrscher fungierten als Richter ein Jude, der Bahnhofskommissar (der Sohn eines Geheimrats und früherer Feldwebel) und ein Soldat. Man fing mit uns an, vorzubereiten und einzeln; nach ziemlich langen Verhandlungen wurden uns einige Papiere als gültig anerkannt, die Beteiligungen, daß wir nicht zur Frontlinie-Armeegehörten und auf eigene Faust seien, für glaubwürdig erklärt und wir freigesprochen. Nach unserer Niederlage aus dem Damenszimmer des Bahnhofs, wo das Gericht stattfand, in der Wartehalle 1. Klasse und der Bekämpfung des Freilpruchs erfolgte ein Schrei der Ent- richtung und das Berlangen unserer sofortigen Gefangenschaft.

Der Kommandant der kombinierten Abteilung und ein Reiter, retteten uns durch ihre Energie. Die eigentliche Rettung verdankten wir aber der Unwissenheit der beiden jungen Bundesgenossen, ihr Schicksal schon besiegelt, und das Gericht war eine bloße Formalie; nach ein paar Minuten

würden sie von rasenden Kutschknechten übergeben. Man schleppte die Armen unter Schlägen und Schreien hinaus und bald erhielten ein paar Schiffe, nach denen die Hantel- zurückschritten und die Reiter und Siesel der Opfer unter sich teilten! — Es wurde hell im Zimmer; müde von allem Erlebten stand ich an die Wand gelehrt, an meinen Füßen klebte etwas; als ich hinab sah, war es ein blutgetränkter Kappen. Einer der Soldaten bemerkte meinen Schrei und gab mir die Erklärung: Am Tage vorher waren 5 Mann ange- kommen, die den Sobe verurteilt waren, einer von ihnen wollte seinen Gefangenen nicht folgen und wurde am Ort und Stelle durch Bajonettschläge und Kopfschläge ermordet. Das ist der Kappen, mit dem man das Blut abgewischt hat, und seht hinzu, daß man in der Mitte des Mannes kein Licht- bild entdeckt hatte, in Oberflächuniform, mit Frau und Kin- dern. Also ist er nicht unmiterwies getötet worden! Ich ließ der Soldat seine Erzählung.

Aus aller Welt.

Ein ehelicher Mörder. Zum Beweis, daß es doch noch anständige Menschen gibt, sei folgende Geschichte mitgeteilt: Ein in einem westlichen Vorort Berlins wohnender Groß- handwerker wollte mit seiner Familie von einem Berliner Fremdenhof in ein Bad reisen. Dabei ging ein seiner Handkoffer in dem sich für den Verkäufer sehr wertvolle Ge- schäftspapier und mehr 10 Millionen Mark bares Geld ver- loren, in der Autobahnstraße verloren. Der Verkäufer ver- kündigte sofort die Kriminalpolizei, aber während mehrere Beamte nach dem Verbleib des verloren gegangenen Koffers forschten, ließ in der Wohnung des Verkäufers ein Notepost- brief ein. Der Großhandwerker öffnete den Brief und fand zu seinem Entsetzen als Inhalt einen Aufbestimmungsschein über ein Stück in der Aufbestimmungsschein des Bekannten- Zoo aufgegebenen Geldes und einen Zettel des Inhalts, daß der unbekannte Schreiber den Koffer gefunden, aus dem In- halt ersehen habe, wer der Verkäufer sei. Er habe den Koffer samt seinem wertvollen Inhalt am Bahnhof Zoo zur Aufbe- wahrung gegeben, wo ihn der Verkäufer unversehrt in Em- pfang nehmen könne. Sollte der Verkäufer auf die Wieder- herstellung des Koffers bereits eine Belohnung ausgesetzt haben, so verzichtet der unbekannte Finder darauf, bittet dann aber, die 100 Mark Betrag der Aufbestimmung zu- fließen zu lassen. Der erkrankte Verkäufer hat dem Be- ruf des unbekannten, ehelichen Finders gemäß eine Be- lohnung in Höhe von zwei Millionen Mark der Aufbestimmung überlassen.

Die Schiffleermaschine. Eine für unser Wirtschafts- leben außerordentlich bedeutungsvolle Neu- erung ist jetzt in der Berliner Handbestimmer den Ver- tretern der Presse vorgeführt worden. Die Schiffleermas- chine, um die es sich handelt, wurde von ihrem Erfinder Dr. Scherbins, praktisch vorgeführt und erklärt. Es ist eine Art Schiffsleermaschine, die imstande ist, durch funktio- nelle Kombination von Getriebem und elektrischen Kraftwerken, aus der einfachen Schiffs über Tauchschiffes hinweg Perioden von Tauchschiffen zu betreiben, was für jedes Telegramm geändert werden und daher eine un- befugte Deschiffrierung unmöglich zu machen. Trotzdem ist die Deschiffrierung sehr einfach, weil der deschi- ffrte Buchstaben mit dem einfachen Buchstaben mit der for- mulierten Maschine sich sofort in Klare Gänge vermanbelt. Das Geheimnis der Deschiffrierung liegt in einem Stellwerk, durch das etwa 1500 elektrische Kombinationen mit in die Millionen gehenden Aufschaltun- gen möglich sind. Die Konstruktion der Maschine ist bei größter Einfachheit so funktio- nelle, daß Deschiffrierung und Deschiff- rierung von beiden durchaus unmöglich ist und daß die komplizierte und vielfach unersichtbare Arbeit des persönlichen Schiffsleers und Deschiffrierens mit dem großen Verlust entbehrlich wird.

Der Mann, der Gras und Zeitungen fräht. Aus der Prager Klinik wurde dieser Tage ein Mann entlassen namens Dvorak, der das Interesse der Wissenschaft durch seine höchst originelle Konstitution erregte, die

ihn befähigt, ohne Schaden die gedehnten Diktatortexte zu er- tragen. Dvorak ist 26 Jahre alt und vermag zunächst Glas zu essen, in Scheiben von der Größe eines halben Quadrat- zentimeters, die ohne Schädigung der inneren Organe an- handlos wieder abgeben. Von demselben Dvorak bewies die- selbe Fäähigkeit, der Mann vermag auch eine längere Schüssel- fetze herunterzuschlingen und sie nach einiger Zeit wieder her- vorzukümmern. Doch interessanter war den Ärzten, daß Dvorak auch Zeitungen, ganz umfangreiche Son- ntagnummern samt Unterhaltungsbeilage herunter- würgte, ohne daß ihm dabei übel wurd. Das Hauptinter- esse der Beobachtung konzentrierte sich jedoch auf die von Dvorak produzierten Abfühlschleimern. Er ließ sich mit der Be- obachtung in die Anatomie, durchsuchte die Wangen mit einer Sonde, alles ohne irgendwelche Schmerzäuße- rung oder bleibende Verwundung. Diese Beweise der Unverwund- barkeit wurden genau kontrolliert und als absolut ein- wandfrei festgestellt, man wußte wohl sagen — ange- sehen. Erklärt wurden die Erscheinungen als Folge einer Hypnose, deren Objekt Dvorak vor einigen Jahren in Teplitz gewesen ist. Der noch heute anhaltende hypno- tische Zustand ermöglicht ihm, die Antitoxinwirkung der Schmerz- mittel und Unverwundbarkeit. Dvorak war längere Zeit Pfefferkandier bei der Postzeit und führt jetzt ein kümme- liches Tagelohnleben.

Todesstrafe für Räuber, in Russland. In letzter Zeit haben sich die Raubüberfälle in Moskau erheblich ver- mehrt, so daß die Sowjetbehörden strengere Maßnahmen zur Bekämpfung des Banditentums getroffen haben. Die staat- liche politische Verwaltung hat die Bekämpfung des Ban- dentums übernommen und geht rigoros gegen die Räuber- vor. Jeder Räuber, der gefangen wird, wird sofort erschossen. Auch privaten Meldungen sollen in den ersten zehn Tagen des Juni auf Verfügung der staatlichen politischen Verwaltung 80 Räuber erschossen worden sein.

Ungeheuerliche Leidenföndung. In Strum in Westfalen wurde von unbekannten Tätern eine ungeheuer- liche Leidenföndung verübt. Auf dem meien Friedhof war die löbliche Leiche einer Strumer Familie beerdigt wor- den. In der darauffolgenden Nacht wurde das Grab geöffnet, der Sarg zerbrochen, die Leiche heraus- genommen und den Leidenföndung. Am nächsten Tage fand man sie anläßlich auf dem Grabe liegend. Es ist anzunehmen, daß es die Grabföndung auf das Totentisch abgesehen hatten.

Reiche Meeresbeute. In der vorigen Woche wurde im Südersee Krabben in ein englischer Kohle be- ladener Kahn im Werte von 100 Millionen gelassen. Der Kahn wurde später entleert im Hamburger Hafen an- gefunden. Ein Schiffer wurde als Dieb ermittelt. Die Kohlen waren durch einen Stauer an eine Kohlenhandels- firma verkauft worden. Man fand bei dem Stauer auch den Erlös von 78 Millionen Mark. — Ein großer Schatzföndung, enthaltend ein Karussell, eine Orgel und andere wertvolle Gegenstände, wurde in Hamburg von einer Jäger unter den Entföndung.

Wiederinbetriebnahme einer alten Steinlosgang. Die Stadt Almeria in Spanien beschloß die Wieder- inbetriebnahme des alten Kammerberger Stein- lohsbetriebs. Man kalkuliert mit einer jäh- rlichen Produktion von 2000 Tonnen. Die Stadt erhält aus dem Steingewinn jährlich eine Summe von 450 Millionen Mark.

Der Sanbfreier als Doppelmörder. Wie aus Braun- schweig gemeldet wird, wurden im benachbarten Ort Ihum die Landwirte Himmelt und Angerstein von einem jungen Burden, der die Nacht auf einem Heuboden zugebracht hatte, erschossen. Als der Landföndung von den beiden Landwirten auf dem Heuboden entdeckt wurde, zog er ohne weiteres einen Revolver und erschoss in der- selben Nacht die beiden Landwirte. Der Doppelmörder ergreift darauf die Flucht. Über die furchtbare Mordtat herrscht in der ganzen Gegend große Aufregung.

Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

Er heiratete ein armes Mädchen aus der Umgegend und Himmels Segen wolkte das erste Jahr über seinem Hau- se. Seine Frau schenkte ihm einen hübschen Knaben — den jetzigen Mariensohn — und bald sollte sich die Familie wie- der vermehren, als die junge Frau von einem unerwarteten bösen Schicksal betroffen ward.

Sie war eines Tages in den nahen Marktsiedeln gegan- gen und hatte sich bei Bekannten so lange aufgehalten, daß es schon spät in der Nacht war, als sie bei Mitternacht nach ihrem Dorfe eintraf.

Es war eine trübe Novembernacht; kein Sternlein blinkte am Himmel und die junge Frau fürchtete sich ordentlich, so ganz allein in der Finsternis ihren Weg zu machen. Diese Furcht vergrößerte sich, als sie in die Nähe der Kapelle kam, welche an dem Wege liegt und um welche ringsherum die Festschreiter angebracht sind, auf welchen die Verstorbenen des Dorfes bis zu ihrer Vergebung gelegen haben.

Dieser Festschreiter, welche man im bayrischen Walde überall als lebendiges memento mori vor Augen hat, sind oft der Tummelplatz schwarzer Gespenstergeschichten, welche man sich in den Dörfchen und in stäubenden Bergwäldern erzählt, und wenn man Nachts allein des Weges geht und an solche Plätze kommt, fällt einem unwillkürlich dieser oder jener Spuk bei; wenn man sich auch gerade nicht fürchtet, kann man sich eines unheimlichen Gefühls dabei nicht er- wehren.

Unsere junge Bäuerin fürchtete sich aber in der Tat und mit höchsten Schreien und angelegentlichem Flehen wollte sie eben an der Kapelle vorbeigehen, als zu ihrem Entsetzen hinter derselben eine Figur hervortrat und ihr den Weg versperrte.

Die Frau sank vor Schrecken in die Knie und ließ einen lauten Aufschrei aus. Da hörte eine widerliche, furchtbare Stimme an ihr Ohr: Verflucht seist Du und Deine Nachkommenschaft! Narren sollen Deine Kinder werden und der rote Sohn Euch alle erschlagen! Du hast mir meinen Hochzeiter genommen und mich wehrlos gemacht, demselben verflucht! verflucht! Dann

sank die so Sprechende der Länge nach zu Boden und vor den Füßen der entsetzten Bäuerin lag der Leichnam der un- glücklichen Marianna.

Wie das Weib nach diesem Auftritt nach Hause kam, warf sie ein böses Fieber auf das Krankenlager, all ihre Kräfte verloren, das Glück ihres jungen Lebens war zerstört; denn in ihren Ohren hallte immer und immer der Fluch der Jren mit all seinem Schrecken und Jammer. Die Zeit ihrer Ent- bindung rückte heran und sie genas von Zwillingen.

An ihnen glaubte sie schon jenen Fluch in Erfüllung ge- gangen. Er wollte ihr nicht mehr aus dem Sinn. Wohl ward sie mit der Zeit ruhiger und gab den Witten und Trö- stungen ihres Mannes und der Pflichten nach, sich jener Bestürzung zu entschließen; als sie aber neuerdings von einem Mädchen entbunden wurde, stand das Gespenst der wahn- sinnigen Marianna wieder vor ihr und nach juchzenden Ge- lies und Leibeskräften befreite sie der Tod von den kom- menden Kammer, der ihrer erwartet hätte, denn alle ihre Kinder, mit Ausnahme des Erstgeborenen, waren wirklich Narren!

Wo war da Gott? möchte man in einem Anzuge un- bedachter Äußerung unwillkürlich ausrufen. Doch, halt inne! Der wollte da rechten? Die Fügungen des Schicksals blei- ben dem menschlichen Geiste ein unauflösliches Rätsel. Des Menschen Seele brennt sich und zittert vor jener Allgewalt, die unter ganzem Geiste die Frage verurteilt, denn was da kommt und wie es kommt, kann kein Warum er- klären!

Die unglücklichen Geschöpfe wuchsen im väterlichen Hau- se welches seit jener Zeit der 'Narrenhof' genannt wurde, heran. Je älter sie wurden, desto größeres Unheil brachten sie ihrem Vater und ihrem älteren Bruder. Die drei Narrengeschwister konnten mit der Zeit nicht mehr bekümmert gelassen werden und mit unbilligen Kosten wurden sie in verschiedene Gegen- den gebracht.

Der Vater starb und sein einziger verständiger Sohn erbte den Hof. — Es ging nun wieder alles auf. Der neue Bes- sizer heiratete und der Himmel schenkte ihm zwei Knaben, wovon der Jüngere der Held unserer Geschichte ist.

Von den Narren hörte man mehrere Jahre nichts mehr und Altes Vater gab sich schon der Söpfung hin, von dem- selben für immer bereit zu sein, als neuerdings der bis jetzt

so friedliche Himmel seines hässlichen Glöckes mit unheil- vollen Wolken verfinstert ward.

Pöhlitz, ohne daß man sich's verah, waren die Narren- geschwister in die Gegend gekommen. Man sah sie dort und da, ohne zu ahnen zu wissen, wo sie eine feste Wohnung ge- nommen. Derselbe sah man sie einzeln oder in Gemmei- heit um das Dorf herumstreifen, offenbar in der Absicht eine böse Tat zu begehen. Er fürchtete, sie möchten Feuer legen und ging auf sie zu. Kaum wurden sie des Verbre- ters ansichtig, ergrieffen sie die Flucht nach dem nahen Walde Es begann für den Bauer eine unheimliche Zeit. Seine Geschwister hatten jedenfalls etwas Böses vor und der Bauer hatte nicht umsonst Unheil geahnt.

Eines Tages kam sein jüngerer Sohn, Alois, nicht mehr nach Hause. Alles Suchen nach ihm war nutzlos und er- des ersten Tages erfuhr man durch einen Holzacker, er hätte einen Mann durch den Wald laufen sehen, welcher einen streifenden Knaben auf den Armen gehalten habe. Es war kein Zweifel, es war einer der Narren, welcher den Sohn seines Bruders gerückt hatte und mit Entsetzen und Wut erfüllte diese Kunde den Vater und alle seine Nach- barn. Alles wurde nun aufgegeben, die armen Geschwister aufzufuchen. Sämtliche Bauern des Dorfes versammelten sich zur Mithilfe und die ganze Gegend und alle Wälder- gänge wurden durchsucht.

Überall wurde gesucht, aber man fand nicht, aber der Tag verging, ohne die geringste Spur von dem Sohn und dem Mann durch den Wald laufen gesehen zu haben. Niemand erfuhr von dem Sohn und dem Mann durch den Wald laufen gesehen zu haben. Niemand erfuhr von dem Sohn und dem Mann durch den Wald laufen gesehen zu haben. Niemand erfuhr von dem Sohn und dem Mann durch den Wald laufen gesehen zu haben.

Es war schon Nacht, als sie der Weg über eine hü- halbe führte, welche den letzten Wald rief auf eine kleine Strecke unterdrückte. Am dem einen Ende dieser Straße, ganz nahe am Saum des Waldes stand eine halb verfallene Hütte, welche so verfallen war, daß ihr jeder Wanderer aus dem Wege ging. Man sagte, die Hütte wären da nächst, zum Schrecken ein und ausgefallen und hätten ihren Herentanz verflucht.

Es wollte man geführt haben, wie die Geigen und Pfei- sen herausklangen in der Stille der Nacht über die Erde aber Niemand hatte sich getraut, zu untersuchen, woher diese Klänge kamen.

Fortsetzung folgt.

Delmenhorster Linoleum
zum Auslegen ganzer Zimmer etc.
Teppiche, Läufer, Vorleger
in allen Farben und Qualitäten
zu **vorteilhaften Preisen**
Otto Kluge, Linoleum-Spezialhaus, Wittenberg (Gz.Halle)

20000 Mark Belohnung

zahlen wir demjenigen unter strengster Verschwiegenheit des Namens, der uns nachweisen kann, wer Tierfabriker irgend welcher Art und solche Tiere, welche nicht für Schlachtzwecke freigegeben, oder verwohrene Teile selbst beiseite gelassen oder durch andere als die zuständigen Behörden beiseite gelassen.
Jeder Tierbesitzer ist zur Ablieferung verpflichtet, ob privilegiert oder abgedöht.
Friedrich, Zahna **Walter Klein, Wittenberg**
Telefon 6 **Telefon 518**

Alle Sorten

Pilze

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
Fr. Bösch, Leipzigerstraße 12

Zur Lieferung aller
**landwirtsch. Maschinen
und Geräte**

empfiehlt sich
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr 80

Bestellungen auf

Kalk-Stickstoff

nimmt entgegen
Landbund-Kornhaus Wittenberg
E. G. m. b. H.
Vertreter: **C. Mengewein, Kemberg**

Lesen Sie die **'Berliner Morgen-Zeitung'**
monatlich für **4500 M.**

mit ausführlichem Kurztitel, interessanten Beiträgen, modern. Romanen und den unterhaltenden u. belehrenden Abteilungen
freibleibend u. auschl. Zustellung.
Jedermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr	_____	Frau	_____
Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag M. Pf.
1	'Berliner Morgen-Zeitung'	Juli 1923	4500 —

Quittung.

Obige _____ Mark _____ Pf. sind heute richtig bezahlt
1923 _____ Post-Einnahme

Rechtsrat

Prozesssachen, Kaufverträge, Grundbuchordnungen, Testamente etc.
fertigt gem. § 58 Abs. 1
Karl Lehmann, Gerichtsreferendar a. D.
Weinbergstraße 8

Zahn-Atelier
Fr. Genzel

Dentist
Volist. schmerzhlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. mechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

4 sechs Wochen alte Jagdhunde

zu verkaufen
Oswald Haufe, Gniez
Kolonie

Empfehle
Kopfsalat Möhren
Kohlrahi, Zwiebeln
Käse Margarine
Schokoladen
in reicher Auswahl
Kakao
B. Mierhsche, Burgstr. 36
Leere Schellfisch-Körbe
als Süßspeise geeignet, gibt ab
D. D.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Eintritt
Paul Gencius, Dachdeckermeister
Ritzschena

1 bis 2 Lehrlinge

werden für unsere Schlosserei und Installationsgeschäft noch angenommen
Fr. Roming & Söhne
Kemberg

Für Ferienaufenthalt (9 Juli bis 4. August) wird in
Rotta, Dubast oder Kemberg

ein einfaches Zimmer mit 2 Betten gesucht. Rückgelegtheit erwünscht.
Angebote mit Preis bis zum 28. Juni an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Krieger-Verein

Beschädigten- und Hinterbliebenen-Gruppe
Sonntag, nachm. 3 Uhr in der Schule
Bersammlung
Giefelski

Merkwitz

Sonntag, den 24. Juni
Tanz

ausgeführt vom Mandolinen-Club
Es ladet freundl. ein **Der Wirt**

Junger Jagdhund

entlaufen. Stichelhaar. Wiederbringer, welcher ihn lebend oder tot bringt, erhält gute Belohnung
Karl Müller, Gastwirt
Großwig

Habe auf meinem Acker (Niemtzer Gärten)

Fußangeln und Selbstschüsse

gelegt und warne jedes, diesen zu betreten
Friedrich Kunert

Schützengilde, Kemberg

Sonntag, den 24. Juni
findet in altbergebrachter Weise unser, diesjähriges

Königschießen

statt.
Nachmittags 1 Uhr Auszug
Von 4 Uhr ab

allgemein. Ball im Schützenhaus

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Zum Königschießen

halte ich am Sonntag von nachm. 2 Uhr ab meine Wohnung als

Speise-Stube

geöffnet und empfehle hier
alle Sorten Wurst
Gehacktes ff. Bookwurst
Um gütigen Zuspruch bittet
Oswald Ballmann

Ferner empfehle
prima Kalb-, Rind- und Schweinefleisch

Alle Sorten Wurst ff. Bookwurst

Berein der Gleitritter

Bergwitz und Umgegend
Sonntag, den 24. Juni im Kurzeschen Lokale in Rotta
Sommer-Vergnügen
von 2 Uhr an Preisrichter. 7 Uhr großer Ball
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Zum Weinberg

Der hiesige Regellub veranstaltet am nächsten Sonntag, den 24. Juni, von nachm. 2 Uhr ab, hieselbst ein großes

Gröffnungs-Preis-Wegeln
verbunden mit Preis-schießen
Freunde des Regellubs sind herzlich eingeladen
Der Vorstand

2 jüngere Arbeiter

stellt ein
Zementwarenfabrik Kemberg

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.